

Blankenese



Informationsblatt

Blankeneser Bürger-Verein e.V.



Besonderes, Unerwartetes erfordert auch mal besondere, unübliche Maßnahmen. Just am Nikolaustag machten die Mitglieder und Betreuer der Blankeneser Wohngruppe der Großstadtmission dem Blankeneser Bürger-Verein ein besonderes Geschenk. Die Wohngruppe hatte Mitglieder des BBV Vorstands zu ihrem jährlichen adventlichen Nachbarschaftstreffen eingeladen und übereichte aus diesem Anlass als Zeichen besonderer Dankbarkeit, Verbundenheit und Freude den Original-Kunstdruck des nebenstehenden Bildes vom Blankeneser Leuchtturm. Lesen Sie hierüber auch den Bericht auf Seite 6. Spontan entschloss sich die Redaktion für die Verwendung als Titelbild für die Januar-Ausgabe 'Blankenese'. Das erforderte die ausnahmsweise Veränderung des üblichen, gewohnten Titel-Layouts von 'Blankenese'.

Text u. Foto: J. Eggeling
nach Original Linolschnitt
Farbdruck v. André Kunz

Inhalt:

Zum Jahreswechsel	2	Ortskern: Eindeutiges Bürgervotum	8
Editorial // Neumitglieder im Bürgerverein	3	Bugenhagenschule: Tag der offenen Tür	9
Interview mit Heinz Lieven	4	Planetariumsbesuch // Hafengeburtstag	10
Nikolaustag: Posaunenklang am Elbhang	6	Grüne Seite: Am hohen Elbbufer	11
Ein Schauspieler aus Blankenese	7	Termine	12

Grußwort zum Jahreswechsel

Liebe Mitglieder des Blankeneser Bürger- Vereins,

wir haben das Jahr 2012 mit einer Weihnachtsfeier auf dem Süllberg in familiärer Atmosphäre ausklingen lassen. Und wir vom Vorstand des Bürger-Vereines meinen, dass es nicht nur ein arbeitsreiches, sondern auch ein gutes Jahr gewesen ist. Daran haben Sie in vielfältiger Weise mitgewirkt und dafür gebührt unser Dank!



Prof. Dr. Jürgen Weber bei seiner Ansprache anlässlich der Weihnachtsfeier des Bürgervereins auf dem Süllberg.
Foto: JoE

Was planen wir für 2013? Einmal sind es die längst Tradition gewordenen Veranstaltungen, wie

- das Neumitgliedertreffen im Februar,
- das Aufräumen“ Blankenese blitzblank“ nach Ostern,
- die Jahreshauptversammlung - mit Vorstandswahlen - im April,
- eine Ausflugsschiffahrt zum Hafengeburtstag am 12. Mai,
- eine Dresden – Reise über Pfingsten zu unserer Patenstadt,
- der Flohmarkt im Juni,
- Spaziergänge durch unsere Parks im Juli / August,
- das Klönschnackfest im August,
- vielleicht (!) ein weiterer Liederabend mit Rolf Zuckowski,
- und wieder eine Weihnachtsfeier auf dem Süllberg.

Dazu kommt das Vortrags – und Ausflugsprogramm unseres Kulturkreises, leider künftig ohne die direkte Mitwirkung von Rainer Völker. Und es steht wieder einmal die ‚tägliche Arbeit‘ des Vorstandes mit den vielen kleinen und großen kommunalpolitischen Aufgaben ins Haus. Dabei ist nicht zuletzt die Mitwirkung aller Vereinsmitglieder gefragt. So können Sie an den monatlichen Vorstandssitzungen teilnehmen, um bei Interesse für den Vorstand kooptiert zu werden oder sich im April direkt durch die Mitglieder wählen zu lassen. Oder Sie können bei den vielen ‚kleinen‘ Arbeiten mitwirken, zum Beispiel mit Eintüten unserer Zeitung, Kuchen backen für den Flohmarkt oder sich nach Lust und Laune einbringen für ‚Dütt un Dat‘....

Besonders freuen wir uns nach jahrelangen und ausufernden Diskussionen, dass wir mit dem Zukunftsprojekt für den Ortskern Blankenese – dank der Unterstützung durch die Bezirksversammlung Altona und die sachkundige und kompetente Moderation durch Margit Bonacker und ihr Team des Büros konsalt GmbH – mit einem klaren Votum von über 500 Bürgern in eine neue Runde eingetreten sind: Der Hauptausschuss der Bezirksversammlung hat die Weiterentwicklung des Projektes beschlossen. Hier sind alle Blankeneser Bürger zur konstruktiven Mitarbeit gefordert, so auch der Blankeneser Bürger-Verein. Eine nachhaltige und vor allem sensible Entwicklung des Bereiches um den Wochenmarkt und die Bahnhofstraße sollte ganz wesentlich durch die Wünsche, aber auch durch das Sicheinbringen der Blankeneser geprägt werden!

Ein frohes neues Jahr voller Engagement wünscht sich für unseren Verein und Sie alle,

Ihr Prof. Dr. Jürgen Weber, 1. Vorsitzender des BBV



Alles Gute!
2013



Editorial

Mehr ‚dafür‘

Beobachten Sie und stellen Sie es auch fest, dass es gängig und fast normal ist gegen etwas, anstatt für etwas zu sein. Mittlerweile hat sich ‚das dagegen sein‘ im tag-täglichen Umgang so eingebürgert, dass es schon eher die Ausnahme ist eine Argumentation mit ‚dafür sein‘ zu führen. Spötter könnten natürlich sagen: Wir sind dafür, dass wir dagegen sind. Üblich braucht man beim

‚gegen-etwas -zu-sein‘ kaum Argumente, da ja das Ziel schon alleinig durch das ‚gegen-etwas-zu-sein‘ ausreichend formuliert erscheint. Der Zulauf von notorischen Gegen-etwas-zu-sein-Menschen liegt mit daran, dass viele Menschen sich mit ihrer ‚scheinbaren‘ Meinung leichter positionieren, indem sie ‚gegen etwas‘ sind. Dabei erkennen sie nicht – können nicht erkennen, dass sie hier meistens erfolgreich von außen manipuliert wurden. Nur, die Manipulierer wissen häufig selber nicht, warum sie manipulieren. Ein augenfälliges, bered-

tes Beispiel ist ‚Stuttgart 21‘. Der einzige Weg, um zu einer positiven Argumentation des ‚für etwas zu sein‘, verknüpft mit positiven Wörtern zu kommen, ist eigenes Denken zu beginnen, zu üben. Blankenese will deshalb ausnehmend über das ‚für etwas zu sein‘ berichten, der sich als bunter Faden durch alle Beiträge zieht.

Wir wünschen viel Lesefreude, bleiben Sie uns gewogen...



Der Schulchor der Gorch-Fock-Schule gestaltete stimmungsvoll die Weihnachtsfeier des Bürgervereins auf dem Süllberg mit.
Foto: J. Eggeling



Ihre ‚Blankenese Redaktion‘

Spenden für ‚Bürger Helfen‘

Liebe Mitglieder und Freunde des BBV,

wir konnten uns in der Vorweihnachtszeit über viele Spendeneingänge – große und kleinere – für die Bürgerhilfe freuen, dass wir an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön dafür aussprechen möchten. Ursula Fosseck und Franz Vollmer haben das eingegangene Geld in Sachspenden umgewandelt und konnten so vielen Blankenesern, denen es finanziell nicht so gut geht, eine große Freude bereiten.

Wir danken Ihnen und wünschen Ihnen allen alles Gute für das Jahr 2013!

Der BBV-Vorstand

Die neuen Mitglieder im Bürgerverein

Am 19. Februar 2013 wird der Bürgerverein die Neumitglieder persönlich zu einem gemeinsamen Treffen einladen und sie offiziell begrüßen. Den ‚Neuen‘ wird damit die Gelegenheit gegeben den BBV-Vorstand und die Aufgaben des Bürgervereins kennen zu lernen sowie sich auch

selbst vorzustellen. **Wir heißen unsere neuen Mitglieder herzlich willkommen:**

Dr. Ursula Augener – Barbara Bärer – Renée Baumann – Jutta Böttcher – Walter u. Heidi Bradje – Traute Brandt – Dr. Herbert u. Christa Enger – Heide Frank – Lothar u. Ulla Fröhling – Uwe Horn – Heiner u. Gisela Krause – Wilhelm u. Ingrid Krosse – Hubert Last – Gisela Schumann – Heiko u. Susann Stark – Dr. Bernd-Ulrich Stockmann – Wolfgang Trillmich – Greta Westphalen – Ute Wichmann – Gisela Ziske

GS ■



Heinz Lieven, Blankeneser Schauspieler und Theatermann, bat zum Tee

Die Redaktion hegte seit Langem den Wunsch, verfolgte das Ziel, mit dem Blankeneser Schauspieler und Theatermann Heinz Lieven ein exklusives Interview für ‚Blankenese‘ durchführen zu können. Noch im November konnten wir einen Termin vereinbaren und Heiner Fosseck und Joachim Eggeling wurden zum 10 Uhr Morgen-Tee gebeten. Daraus wurde dann ein über zweistündiges erquickliches wie erhellendes Gespräch, wofür wir Heinz Lieven sehr zu danken haben. Doch lesen Sie selbst, was hiervon Heiner Fosseck berichtet und aufgeschrieben hat. JE



Zu Gast bei Heinz und Hertha Lieven

Foto: J. Eggeling

Op'n Kamp und Steiler Weg heißen die Treppen und Wege am Kiekeberg, dort wo Heinz Lieven mit seiner Frau Hertha in seinem typischen alten Blankeneser Fischerhäuschen wohnt. Wenn man sich etwas den Hals verrenkt, kann man die Elbe sehen. Aber auf dem Süllberg hat man vollen Panoramablick. Gemütlich sitzen wir hier in der Wohnstube. Hertha Lieven schenkt uns Tee ein. Die halbe Wand ist von oben bis unten mit Büchern vollgestellt. Hier wohnt ein belebter Mensch. „Tja, ich bin ja nun eine öffentliche Person. Ob man es will oder nicht,“ meint Heinz Lieven am Beginn unseres Gesprächs. Das ist wohl kaum zu vermeiden, wenn man seit über einem halben Jahrhundert Schauspieler, Regisseur, Rezitator und Vorleser ist. Am 28. April 1928 wurde er in Hamburg geboren. Flakhelfer-Generation

wird man diese Jungen 1945 nennen. Aufgewachsen ist er in großbürgerlichen Verhältnissen im Haus Grüneck im Falkensteiner Forst. Sein Schulweg führte ihn vom Blankeneser Wasserwerk bis zur Kahlkampfschule am Elbestrand entlang. Hier wurde damals platt gesprochen, und die Schiffe, die hier vorbei in Richtung Hamburg fuhren, die kannte der junge Heinz bald in- und auswendig. Kapitän wollte Heinz werden, und so war es auch verständlich, dass er unbedingt zur Marine wollte. Gott sei Dank, denn Martin Walser erzählte Günther Grass mal, dass damals nur ein früherer Jahrgang entschied, ob ein 17-Jähriger bei der Waffen-SS landete oder nicht. Heinz Lieven wollte nur zur Marine, das war für ihn ausgemacht. Er entkam dem Moloch Krieg. 1948 begann er in Hamburg bei Helmuth Gmelin seine Ausbildung zum Schauspieler.

Erstaunlich seine bewegte Bühnenlaufbahn seit 1950. Im Gegensatz zu Uwe Friedrichsen, der 1956 zur richtigen Zeit beim richtigen Mann, Gustaf Gründgens, anfang und dann seinen Weg in der Hamburger Theater- und Filmwelt fortsetzte, war Heinz Lieven ein Wandergesell. Er tourte mit der Morgenstern Bühne durch Deutschland. Er war in den sechziger Jahren in Karlsruhe, Mannheim, Bruchsal, Baden-Baden, Flensburg und Schleswig und wirkte in Film und Fernsehproduktionen von Rolf Hädrich, Helmut Käutner und Peter Beauvais mit. Sieben Jahre spielte er unter Boleslaw Barlog in Berlin. 1978 siedelte Heinz Lieven nach Bremen über, um dort an dem Niederdeutschen Theater als Regisseur zu wirken. Dann endlich zurück nach Hamburg. Am Altonaer Theater steht er jetzt oft auf der Bühne. Unvergessen sein Lehrer Böhm: Da stellen wir uns mal ganz dumm..., in der Bühnenfassung der Feuerzangenbowle. Seit 1995 leben er und seine Frau wieder in Blankenese. Man muss dem Autor dienen und was gestrichen ist, kann nicht durchfallen, sagt Heinz Lieven. Berufliches und Privates mischt sich mit der Geschichte, mit der Kunst. Sein Blankenese ist ihm wichtig. Heimat ist wichtig. Die Wurzeln sind wichtig, damit wir nicht wie Mollusken in der Ursuppe schwimmen. Garten und Wege sollen gepflegt sein. Op'n Kamp sind die Gärten und Wege gepflegt. Alt-Blankenese ist hier in erster Linie ein Dorf. Blankenese ist vielgestaltig. Dockenhuden ist ganz anders und oben, westlich und nördlich der Landstraße in Blankenese sind die Verhältnisse ganz anders. Das ist wie ein großer Topf, dort sind die verschiedensten Menschen zusammengemührt. ►



Landhaus Grüneck, vorm. R. Schulz, 1915 AK, BBV-Archiv

Finanziell, beruflich und von der Herkunft wird hier doch sehr unterschieden. Wo ich leben möchte, ist hier in Alt-Blankenese, aber wenn

das Wetter nicht aufhört ärgerlich zu sein, ziehe ich nach Baden-Baden, Palermo oder Cairns in Australien. Goethe zu einem Freund, der ihn fragt, ob er empfiehlt nach Italien zu reisen, antwortete: Wenn Sie jemals im Süden waren, wird Ihnen der Himmel in der Heimat nie mehr blau genug sein. Bescheiden waren die Einkünfte an kleinen Theatern, später in den großen Häusern war das schon besser. Ich war immer mal hier und mal da, wo immer ich ein Engagement bekam. Er bekennt sich als Hans Leip Kenner: Es mimt die Kimm Ozean ... wie Spielmarken über den windigen Tisch. Das ist schon Literatur. Jeden Morgen mache ich das Fenster auf und sehe den blauen Himmel hier über unser Blankenese, dann sage ich, ist das schön, ist das schön. Er singt: Blankenese im Sonnenschein... nach einer Melodie aus dem Musical Oklahoma. Den unterlegten Text hat Heinz Lieven selbst gedichtet. Er sammelt Miniaturschiffe. Ein wunderbares Hobby. Mit den kleinen Schiffen muss man sorgfältig und vorsichtig umgehen. Aber mit seinen Enkeln baut er schon mal den Hafen von Ragun oder Antwerpen auf, und beide überlegen dann, welche Schiffe hier wohl anlegen. 40 verschiedene Schlepper nennt er sein Eigen. Er zeigt uns ein Bild, gemalt von Reuß Löwenstein, der Seemann, Schriftsteller



und Maler, ein Autodidakt. Das Bild zeigt: Witts Park, die alte Gärtnerei, die Gegend noch unbebaut. Dort wohnte zuletzt Harry Reuß Löwenstein, und den Witt's Park hat er öfter gemalt. Er erinnert an den Humoristen und Schriftsteller Fred Endrikat, mit seinen drastischen Aussprüchen: Doof bleibt doof, da helfen keine Pillen, und ich möchte denen in den Hintern kriechen, aber da saßen schon andere drin. Das mochten die braunen Herren damals nicht hören. Mit 65 Jahren ist Schluss mit der Herumwanderi. Der Thepiskarren muss nun ohne Heinz Lieven weiter ziehen. Er echauffiert sich über den nichtssagenden Ausdruck Wende statt Wiedervereinigung. Ins Stammbuch möchte er den Blankeneseern schreiben: Pflügt das Vorhandene und wenn das geschehen ist, kann man weiter sehen.

Witts Park, gemalt von Harry Reuss-Löwenstein

Gästebuch: Ich habe das Gefühl, dass man Alt-Blankeneser und Neu-Blankeneser unterscheiden kann. Wie Klaus Schade mal richtig sagte: Die einen leben hier und die anderen wohnen hier nur. Nun ist Onkel Heinz ja richtig geworden, meinte mal jemand aus der Verwandtschaft. Hat man sie immer gut behandelt? In der Öffentlichkeit Presse, Theater und Film? Ja, ich bin immer gut behandelt worden. Ich neige dazu, mich etwas tiefer zu hängen. Ich bin genau genommen eine mittlere Figur. Ich habe mich durchgeschlagen, wie man sich durchschlägt im Leben ...und das hat Heinz Lieven mit Bravour gemacht. Ein außergewöhnlicher Mensch!

So beschreibt die Agentur COMMITMENT das Profil des Schauspielers **Heinz Lieven**

Jahrgang	1928
Spielalter	75-99
Nationalität	Deutsch
Körpergröße	185 cm
Augenfarbe	grau-grün
Haarfarbe	grau-blond
Fremdsprache	Englisch (fließend)
Dialekt	Norddeutsche Dialekte, Plattdeutsch, Berlinerisch, Rheinisch, Badisch
Stimmlage	Bariton
Sport	Schwimmen, Segeln, Rudern, Wriggen
Führerschein	PKW, Segelschein
Wohnort	Hamburg
Wohnmöglichk.	Berlin
Ausbildung	Bernhard Minetti, Helmuth Gmelin (1947-1950)

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 7 ►

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit ...

Es waren nicht die Posaunen von Jericho, die den Blankenesern im Hanggebiet am Nikolausabend 2012 den Marsch bliesen, sondern der Posaunenchor der Kirchengemeinde Hamburg-Eidelstedt. Dreizehn Damen und Herren des Posaunenchores waren gekommen. Dies geschah auf Initiative des Pastors Christian Affeld in Eidelstedt und dem Leiter für geistlich-theologische Fragen und Öffentlichkeitsarbeit bei der Großstadt-Mission, Herrn Broer Broers. Bei gefühlten minus 7 Grad, aber bei herrlichem klaren Wetter, im adventlich geschmückten Garten der Wohngruppe Blankenese der Großstadt-Mission in der Blankeneser Hauptstraße 43, wollte die Posaunengruppe zur Freude der Bewohner, Mitarbeiter und Nachbarn spielen. Gleichzei-



Nikolausabend unterhalb des Süllbergs

tig sollte den Blankeneser Nachbarn für die gute Nachbarschaft und dem Blankeneser Bürger-Verein für seine jährliche Spende - überreicht durch Franz Vollmer - zur Weihnachtsfeier der Wohngruppe gedankt werden. Es ist schon guter Brauch geworden, dass der Blankeneser Bürger-Verein die Kosten des adventlichen

Festessens der Wohngruppe übernimmt. Deren Sprecher Maik Apel betonte dann in seiner kleinen Rede ausdrücklich den Dank der Gruppe. André Kunz, Mitarbeiter in der Großstadt-Mission in Altona, auch ein kreativer Kunst schaffender Maler und Grafiker, überreichte danach Joachim Eggeling vom Vorstand des Blankeneser Bürger-Vereins einen Kunstdruck. Der betont farbige Linolschnitt zeigt den aus der Elbe ragenden Blankeneser Leuchtturm. Joachim Eggeling bedankte sich sehr und versprach, dass das Bild einen gebührenden Ehrenplatz bekommen soll. Heiner Fosseck überreichte der Wohngruppe ein Gastgeschenk für ihre Bücherei, das Buch von Rolf Zuckowsky ‚Die Elbe‘. Bevor noch die Ventile der Trompeten und Posaunen und wo möglich auch der Tuba wegen der Kälte einzufrieren drohten, begannen die Musikanten aus Eidelstedt zu spielen. Natürlich weihnachtliche Lieder wie ‚Leise rieselt



Adventsandacht mit Posaunenchor

der Schnee‘, was sehr gut zur Witterung passte. ‚Macht hoch die Tür, die Tor macht weit‘, nahm Herr Broer Broers als Thema seiner kleinen Andacht auf. Die Menschen schotteten sich mehr und mehr ab. Ältere verbittern oft. Geschlossene Türen, geschlossene Häuser und verschlossene Herzen. Er hoffe auf die Ankunft Gottes in die Herzen der Menschen. Dann wurde der Posaunenchor wieder aktiv und spielte die alten adventlichen Lieder und das ganze Tal hörte nun mit. Ab und zu wurde hoch oben am Süllberg und am Kiekeberg geklatscht. Die Nachbarn zeigten sich am Fenster, wenn sie, da sie auch eingeladen waren, es leider nicht geschafft hatten, hier in der Nachbarschaft mal Flagge zu zeigen und persönlich zu erscheinen. Dabei hatten die acht Bewohner und die Betreuerinnen der Wohngruppe jede Menge Glühwein gekocht und Gebäck bereitet. Sogar ein Pfefferkuchenhäuschen war vorhanden. Vorzügliche Bratäpfel mit Vanillesoße haben die Bewohner mit Hilfe der Betreuerinnen gebacken und die waren dann auch gleich verspeist. Für die Schützlinge sind viele Menschen eng zusammen manchmal auch ein Problem, aber hier war diesmal nur sehr viel Freude und Frohsinn bei allen Beteiligten anzumerken, wie besonders auch die Betreuerin Evelin Mosedal zufrieden feststellte. Eine Bewohnerin zeigte meiner Frau und mir sogar ihr gemütliches Zimmer. Hier lässt es sich aushalten, dachte ich. Hier sind die acht Schützlinge der Wohngruppe gut aufgehoben. Heiner Fosseck ■



Reichlich, bunt aufgedeckter Tisch, mit selbst hergestelltem Knusperhäuschen, lädt ein zum Zugreifen.
Fotos: J. Eggeling

Der Film: **Ein Schauspieler aus Blankenese**

Von Heiner Fosseck

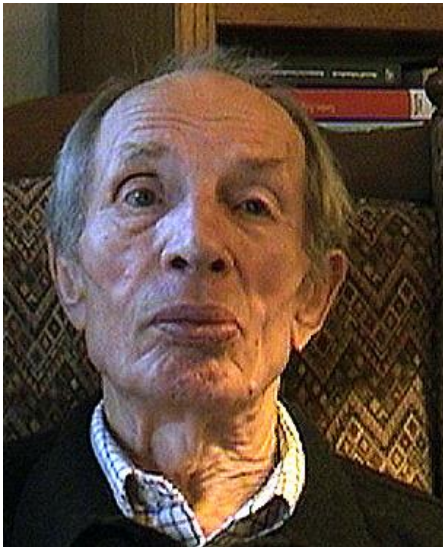
Heinz Lieven, wie kam es zu den Film? Der Regisseur Claus-Michael Rohne hatte vier Wochen nichts zu tun, und sagte, ich mache einen Film über dich. So entstand ein 90 minütiger Film, in dem Heinz Lieven über das Leben seiner Vorfahren und über sein eigen-

es bewegtes Leben Auskunft gab. Der Film entstand in seinem Haus in Blankenese und hat nur eine Einstellung und trotzdem ist er bis zum Schluss spannend. Man fragt sich, was kommt denn nun noch. Der Großvater von Heinz Lieven war Ferdinand Nather, ein reicher Holzkaufmann aus Riga, der nach der Oktoberrevolution unter dramatischen Umständen nach Deutschland

fliehen musste. Die Familie landete in Blankenese. Er hatte vier Töchter, denen er je eine Villa schenkte. Das waren auch noch jetzt bekannte Blankeneser Häuser. Alide bekam die Villa In de Bost, jetzt Oetker-Villa. Herta das Hotel Falkenthal am Falkenthaler Weg. Margot eine kleinere Villa in der Kösterbergstraße 20. Margot und ihr Mann ließen sich lieber auch mit Geld auszahlen und kauften in Hamburg Kinos. Ein Freund der Familie Nather in Riga war Dr. med. Wilhelm Lieven. Dieser war zufällig bei der Geburt von Mary Nather dabei und 25 Jahre später heiratete die attraktive Mary ihren Geburtshelfer. Mary bekam die bekannte Villa Grüneck. Man richtete hier ein Sanatorium ein. Ferdinand Nahter kaufte für sich den jetzigen Hirschpark mit dem Herrenhaus Godeffroy. So weit war für alle gesorgt. Aber man hatte wenig Glück mit den Schwiegersöhnen. Der eine soff, der andere war vollkommen untüchtig. Ferdinand selbst konnte auch die Finger nicht von fremden Damen lassen, und ließ sich auch noch in flagranti vom eifersüchtigen Ehemann im Zimmer der Dame erwischen. Der erschoss kurzerhand den Nebenbuhler Ferdinand Nather und der gesamte Hirschpark mit dem Herrenhaus wurde an die Stadt Altona für 250 000 Mark verkauft. Der Mörder bekam für seine Mordtat 6 Monate auf Bewährung. Die Geschichte der Familie wird von Heinz Lieven unprätentiös erzählt. Ein Niedergang der Familie Nather/ Lieven innerhalb einer Generation, - die Buddenbrooks lassen grün-

ßen. In der Villa Grüneck starb 1934 mit 65 Jahren der Mann von Mary. Villa Grüneck wurde von Mary als Pension weitergeführt und kurz vor dem Krieg an die Stadt Hamburg verkauft. Die Häuser der vier Töchter von Ferdinand Nather waren futsch. Mary kaufte ein verfallenes Blankeneser Tweehus, dass aufwändig restauriert werden musste. Von der 20-Zimmer Villa Grüneck in ein verfallenes Reetdachhaus O'n Kamp im Treppenviertel. Die schöne Mary hatte nach dem Tod ihres Mannes viele Verehrer. Aber das kann man alles in den Buch des Ehepaars Maieke und Ronald Holst: 'Stille Häuser, Stürmische Zeiten' nachlesen. Der Junge Heinz kam nicht an Hitlerjugend und Flakhelfereinsätzen vorbei. Heinz Lieven: In der Schule gingen unsere alten Lehrer in den Keller und wir 17-Jährigen gingen an die Kanonen. Der Krieg war für ihn in Waren/ Müritz aus. Der Weg nach Hause führte ihn über Kopenhagen, Schleswig-Holstein nach Hamburg. Seine Schwester war froh ihn gesund wieder zu sehen. Wie Hanno Buddenbrook zog es ihn zur Theaterwelt. Der Anfang war schwer. 2 Mark pro Abend Gage und 20 Mark für die 6 Wochen Probezeit. Er muss heute überlegen, wovon er damals überhaupt gelebt hat. Da gab es noch einen Bauernhof seines Bruders in der Südheide, wo Nahrhaftes rüberkam. Noch 1950 trug er alte Wehrmachtsklamotten. Helmut Gmelin im Theater im Zimmer meinte: Jetzt kommt Lieven 'das schwarze Ofenrohr'. Dies und auch seine Theaterkarriere wird in diesem Film von Heinz Lieven erzählt. Manchmal unterbrochen von Fotos und Filmausschnitten und wie Heinz Lieven im Film die ehemaligen Häuser seiner Familie in Blankenese vorstellt. Mit 83 Jahren musste Heinz Lieven einen alten Nazi spielen und splitterfasernackt in einer Szene des Films von Paolo Sorrentinos 'Cheyenne – This must be the place' in New Mexico durch den Schnee laufen. Dieser Film wurde in Cannes gezeigt. Das Leben von den Familien Nather und Lieven ist so ereignisreich und interessant, dass man sich wundert, dass niemand bis jetzt dieses Familienepos verfilmt hat.

Anmerkung der Redaktion: Wir wollen schon jetzt unsere Leser darauf hinweisen, dass durch Zusammenwirken von Ev. Gemeindeakademie, Förderverein Historisches Blankenese und Blankeneser Bürger-Verein, eine Matinee-Veranstaltung in Blankenese für und mit Heinz Liven geplant wird. Hierbei soll auch der Film: Ein Schauspieler aus Blankenese, gezeigt werden. Der voraussichtliche Termin im Februar 2013 sowie Ort, Kino Blankenese, wird rechtzeitig öffentlich bekannt gegeben, ggf. auch mit Einladung. JE ■



In dem Film erzählt Heinz Lieven die aufregende Familiengeschichte

Eindeutiges Bürgervotum:

Blankeneser wollen behutsame Veränderungen ihres Ortskerns

Im Rahmen des Abschlussforums am 15. November 2012 zum Beteiligungsprozess Ortskern Blankenese votierte die eindeutige Mehrheit der Anwesenden für eine behutsame Veränderung ihres Ortskerns unter weiterer Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

Rund 200 Blankeneserinnen und Blankeneser füllten die Aula der Gorch-Fock-Schule in Blankenese. Sie wollten sich die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens vorstellen lassen, das von Juli bis September in ihrem Stadtteil stattgefunden hatte. Anlass war ein Beschluss der Bezirksversammlung, wonach erst nach einem eindeutigen Votum der Blankeneser Bevölkerung ein Maßnahmenkonzept für den Blankeneser Ortskern aufgestellt werden sollte. Die Blankeneser lieben ihren Ortskern und ihren Markt. Er soll auch an Tagen, an denen kein Wochenmarkt stattfindet, wieder mehr zum Verweilen einladen – Ideen für die Grünanlagen und die Aufenthaltsbereiche sind gefragt. Das größte Problem sehen viele Blankeneser aber im immer stärker dominierenden Autoverkehr. An Markttagen füllen Autokarawanen die engen Straßen auf der Suche nach einem Parkplatz. Für Fußgänger ist es oft schwierig, von einer Straßenseite auf die andere zu kommen, auch Eltern mit Kinderwagen oder Rollstuhlfahrer leiden darunter. Hier sollen neue Lösungen gefunden werden. Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens, an dem bis zur Abschlussveranstaltung schon über 500 engagierte Blankeneser mitgemacht haben,



Am Ende der Veranstaltung stimmten 187 Besucher in der Aula der Gorch-Fock-Schule doch mehrheitlich für eine Veränderung Blankeneses, aber nur in kleinen Schritten und mit Beteiligung der Bürger.
Foto: konsalt GmbH

wurde deutlich, dass eine Tiefgarage unter dem Marktplatz, wie vor einigen Jahren in die Diskussion gebracht wurde, nicht gewünscht wird. Vielmehr soll der dörfliche Charakter des Ortskerns erhalten bleiben und Veränderungen nur behutsam und zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern vorgenommen werden. Dr. Frank Toussaint, der als Vorsitzender der Bezirksversammlung die Veranstaltung einleitete und auch die Schlussworte sprach, bedankte sich bei allen Beteiligten für das große Engagement. Jetzt gehe es darum, weitere politische Entscheidungen zu treffen und die notwendigen finanziellen Mittel zu suchen, um die von den Bürgerinnen und Bürgern Blankeneses gewünschten Veränderungen in die Realität umzusetzen.

Pressestelle des Bezirksamtes Altona ■

GLOSSE: Blankenese soll schöner werden ...

Wer aufmerksam, interessiert die Berichterstattung über das Abschlussforum zum Beteiligungsprozess Ortskern Blankenese liest ist doch etwas erstaunt. Fast ungläubig nehmen jene Damen und Herren der Lokalredaktionen die offizielle Pressemeldung zur Kenntnis, um sie gleich zu kommentieren. Sie denken, das passt doch so gar nicht zu Blankenese, zum Klischee Blankenese. Denken sie, die wollen es doch nur „schick und toll, einfach super“ haben. Und die Blankeneser, die eigentlich gar keine sind, weil sie dort nur wohnen, meckern nur auf hohem Niveau. Und da ist er wieder der Sozialneid, die Missgunst, wieder mal zur Tugend angemeldet. Hier Blankenese dort Neuwiedenthal. Beide Stadtteile – auch weitere in Hamburg – vertragen auf ihre Art eine Verbesserung und Verschönerung. Sie alle haben es verdient. Es gibt leider im deutschsprachigen Raum mehr Neid als sonst irgendwo in der Welt. Ist es den

möglich, dass Blankeneser Bürger unterschiedlicher Prägung jetzt, endlich, eine gemeinsame Meinung gefunden und Vorstellung bekunden? Dass sie grundsätzlich eine sinnvolle wie notwendige verbessernde Ortskern (um)gestaltung für planbar wie erforderlich erachten? Kleiner Hinweis: Die konsalt GmbH ist ein unabhängiges Forschungs- und Beratungsunternehmen, das kompetent, anerkannt in der Regional-, Stadt- und Sozialraumentwicklung arbeitet. Bleibt festzustellen, dass in einem beispielhaft optimal professionell vorbereiteten und durchgeführten Bürger-Beteiligungsprozess, der von der Politik angestoßen und äußerst zurückhaltend begleitet wurde, ein sehr wirksamer, klarer Erfolg erzielt wurde. Die Bürger haben sich durch ein eindeutiges Votum „dafür“ entschieden. Reden wir dies nicht klein. Wir sehen uns also bald auch gern in Blankenese wieder. J. Eggeling [Replik auf einen Kommentar: „Meckern auf hohem Niveau“, von Karin Istel, EW-Redaktion] ■

Die Bugenhagenschule in Blankenese

Von Heiner Fosseck

BUGI ist die liebevolle Abkürzung für Evangelische ganztägige Grund- und Stadtteilschule mit Integrationsklassen, die Bugenhagenschule Blankenese. Der gut 7000 qm große Schulcampus liegt mitten in Blankenese, direkt am Hessepark. Das ehemalige Ortsamt wurde umfangreich saniert: Büros wurden zu Klassenzimmern und Fachräumen, Schallschutzdecken wurden eingezogen, durch Dachanhebung Raum gewonnen, ein Fahrstuhl installiert und Barrierefreiheit geschaffen. Die Bauarbeiten am Schulgebäude sind weitgehend abgeschlossen. Zur Zeit wird das historische Herrenhaus saniert und anschließend der Schulhof endgültig hergestellt. Am 17. November 2012 lud diese Schule zum Tag der offenen Tür ein. Eine gute Gelegenheit mal wieder nachzuschauen, was aus der 2008 gegründeten Schule geworden ist. Um es gleich vorweg zu sagen, als ich die BUGI besichtigte, wollte ich gleich Förderbedarf für mich anmelden. Raumregeln Hausschuhe an, ich bin leise, ich räume selbstständig alles weg, was ich benutze, ich höre was gesagt wird, kein Fußball, Stop ist Stop und ich gehe respektvoll mit den Sachen um. Danke! Das stand an einer Tür zum Werkraum. Im Physikraum ging es auch gleich zur Sache. Da stand ein freundliches lebensgroßes Gerippe, neben dem geöffneten Leib eines Menschen aus Kunststoff. Ein 11-Jähriger zeigte mir fachmännisch, wo die Nieren sitzen, und die Leber räumte er auch gleich aus. Der Physikraum ist das Reich vom Lehrer Gruhl. Eine Respekt heischende kompakte Persönlichkeit im weißen Kittelhemd. "Wer will mal Gummibärchen Fahrstuhl fahren lassen", rief dieser erfahrene Lehrer. Solche Töne



Warum funktioniert denn das?

habe ich in meiner Schulzeit nie gehört und von einem Projektthema 'Schokolade' auch nicht. Da wäre 1948 wohl alles in der Schule zusammen gebrochen. In einem anderen Klassenraum wurde gebastelt. Johannes baute an einem Modell der Londoner Towerbridge. Das ist doch sehr schwer. Hier gibt es eine Mädchen AG. Es gibt einen Raum, in dem sich die Mädchen mit ihren geschlechts- und altersspezifischen Themen auseinandersetzen können. In diesem Raum sollen sich die Mädchen wohl und sicher fühlen, lese ich mit Erstaunen. Hoffentlich fühlen sich die Mädchen nicht nur in diesem Raum wohl. AG Angebote sind Astronomie, Backen, Film,

Foto, Französisch, Fußball, Kochen, Malen, Theater und noch anderes mehr. Es gibt einen Raum zum Streitschlichten. Da werden Konflikte friedlich bewältigt. Da sollten sie auch mal andere Streitparteien reinstecken. Wir sind die Schulsanis! Deren Aufgabe ist es, bei jedem Notfall in der Schule Erste-Hilfe-Maßnahmen zu leisten. Die Schulsanis erzählen, dass sie auch in der Kirche bei Gottesdiensten und bei Festen bereitstehen. Eine gute und wichtige Sache bei 240 Kindern und 45



Wie ernähren wir uns gesund?

Lehrkräften und Pädagogen. Weiter oben ist die Schulküche bzw. Lehrküche. Da wird gesunde Ernährung propagiert. Cola und Pommes sind out, dafür sind eher Obstspieße, Gemüsesticks und gesunde Dippis, sowie frisch gepresster O-Saft angesagt. Frontalunterricht gibt es nicht.

Ein oder Zwei sitzen an einem großen Schreibtisch. Abschreiben ist hier wohl schwierig. Die Stühle sind in den Klassen verschieden farbig. Im Werkraum wurden gerade Laubsägearbeiten ausgeführt. Einer war gerade dabei den Werkstisch einzusägen, was von dem Vater



Wie erkunden wir den Menschen?

verhütet wurde. Dass es hier eine Bibelwerkstatt gibt, ist ja klar. Wenn Du das Leben liebst, liebt es Dich auch, kann man in einem Raum lesen. Kleine Mädchen basteln in der Mitte des Raumes, und stören tun hier eigentlich nur die herumstehenden Eltern und die Lehrerin. Überhaupt sind in dieser außergewöhnlichen Schule alle Räume hell und freundlich, bunt und farbenfreudig. Die Schüler kommen nicht nur aus Blankenese, sondern auch aus anderen Stadtteilen. Es gibt farbige Schüler und auch Kinder mit besonderem Förderbedarf und auch Rollstuhlfahrer, denen wird von den anderen Schülern geholfen. Die reißen sich gerade darum den gehandicapten Jungen im Rollstuhl zu helfen. Ich bin mir sicher, hier in dieser Schule sind Schüler gut aufgehoben.

Nachträglich hat mich dann doch ein Bericht in der Zeitung 'DIE WELT', 29. November 2012, erstaunt zur 'Aufregung um die Schule in Blankenese'. Eltern sind empört wegen der Entlassung der Schulleiterin.

Anmerkung der Redaktion: Der Blankeneser Bürger-Verein ist am Erhalt und den Ausbau des Schulwesens in Blankenese stets interessiert und hat dies immer bekundet. Wir sehen diesen Beitrag als den Anfang einer Reihe, um sporadisch über Blankeneser Schuleinrichtungen und Schulleben zu berichten.

JE ■

Mit dem Kulturkreis unterwegs: Im Planetarium



Der Kulturkreis im Blankeneser Bürger-Verein reiste mit Bus und Bahn zu den Sternen, natürlich im Hamburger Planetarium, um sich über die Mythen der Mayas im Dschungel Mittelamerikas zu informieren. Im Dschungel Mittelamerikas errichteten die Maya einst ihre Tempel und Städte im Einklang mit der Bewegung der Gestirne. Mit unbestechlicher Präzision dokumentierten sie astronomische Geschehnisse wie Sonnenwenden, Finsternisse und Planetenbewegungen. Diese Beobachtungen, kombiniert mit ihren überragenden mathematischen Kenntnissen, gestatteten es ihnen, einen präzisen Kalender zu erstellen, dessen längster Zyklus am 21.12.2012 endet. Jetzt propagieren wieder selbst ernannte Allwissende, dass kurz vor Weihnachten 2012 die Welt untergeht, aber das verweise ich ins Reich der Fabel zurück. Deutlich über 20 Damen und Herren im Blankeneser Bürger-Verein wollten sich über die Mayas und ihre erstaunlichen Fähigkeiten informieren. Ihr Kalender reicht über 5000 Jahre zurück. Die Hochkultur der Maya erlebte ihre Glanzzeit zwischen 300 und 900 n. Chr. und ist unter anderem für ihre Leistungen in der Astronomie bekannt. Ihr Langzeit-

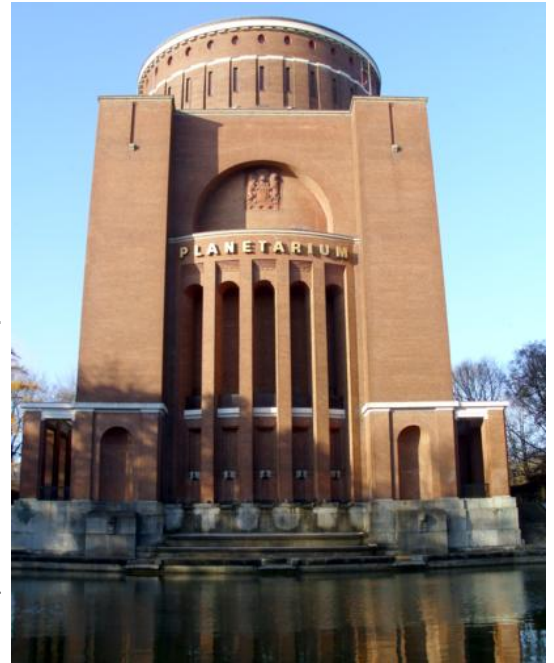
kalender beginnt im Jahre 3114 v. Chr. und markiert die Zeit in 394-Jahr-Zyklen, bezeichnet als Baktuns. Die 13 war für die Maya eine heilige Zahl und der 13. Baktun endet am 21. Dezember 2012. Gut, wenn dieser Artikel im Januar 2013 noch erscheint, wird die Gefahr einer Apokalypse wohl schon vorüber sein.

Das Planetarium Hamburg ist mit seiner Technik weltweit führend. Kein anderes Sternentheater bietet eine derartige Kombination von Sternenprojektion, digitaler Ganzkuppelprojektion, Showlaser- und Lichtanlage, mehrsprachigem Surround-Soundsystem sowie weiterer einmaliger Ausstattungsmerkmale. Auch die Bestuhlung ist urbequem. Damit der Zuschauer keinen steifen Hals bekommt, kann man den Sitz in eine fast Liegeposition versetzen. So kann man entspannt das Geschehen

an der Kuppeldecke verfolgen. Bei einigen von uns waren leider bei dieser Position des Sessels die Augen zugefallen. Aber das geht uns ja nichts an. Eigentlich sollte Rainer Völker die Begleitung dieser Veranstaltung zum Planetarium Hamburg übernehmen, aber seine momentane Gesundheit ließ das nicht zu. So mussten

Planetariumgebäude am Stadtpark Foto: J. v. Tagen Ursula und Heiner Fosseck kurzfristig einspringen. Die Freunde des Kulturkreises wünschen Rainer Völker gute Besserung.

Heiner Fosseck ■



Bitte vormerken:

Hafengeburtstag 2013

Auch dieses Jahr wird wieder der Hafengeburtstag gefeiert, und zwar vom 10. bis zum 12. Mai 2013. Wir wollen wieder die Auslaufparade begleiten.

Sonntag, dem 12. Mai

geht's für 3 Stunden wieder auf die 'Tonne', die frühere HADAG-Fähre 'Tonndorf'.

Abfahrt ab Teufelsbrück ist für 16 Uhr geplant, Rückkehr 19 Uhr auch wieder dort. Sollten sich die Zeiten für die Auslaufparade etwas verschieben, werden wir uns natürlich anpassen. **Heute geht es ums Vormerken.** Rechtzeitig werden wir an dieser Stelle mitteilen, wann und wo es



die Karten für die Fahrt gibt. Helmut Wichmann ■

Liebe Bürger, Besucher in den Elbvororten!

Am 26. April 2013 öffnet in Wilhelmsburg die INTERNATIONALE GARTENSCHAU ihre Pforten. Damit ist in einem sozial-schwachen Stadtteil der FHH ein neuer Stadtpark entstanden, der auch nach Beendigung der Gartenschau erhalten bleiben soll. Eine gute Nachricht für das Hamburger Stadtgrün, zugleich aber auch mit einem Schlaglicht auf die Probleme dieses völlig unterfinanzierten Kulturbereichs. Denn bisher gibt es für den neuen Park und seine Pflege nach der Ausstellung noch kein Budget!

Blankenese erfreut sich mit seinen – allenfalls ‚ausreichend‘ gepflegten – historischen Parks: Hirschpark, Baur's Park, Goßler Park, Hesse Park und Römischer Garten. Sie reißen sich zu einer Perlenkette hoch interessanter Stadtkulturlandschaft von einmaliger Landschaftsgärten ‚im englischen Stil‘. Sie sprechen für das bürgerliche Engagement von Altonaer und Hamburger Kaufleuten. Fast auf wundersame Weise haben diese Parks in einer Großstadt, in der jeder Quadratzentimeter Begehrlichkeit weckt, bis heute im Wesentlichen unverseht überlebt. Dabei sei hervorgehoben, dass sie durchweg von der Landgemeinde Blankenese, – Hirsch-, Baur's, Hesse- und Goßler Park –, oder mit Hilfe von Altona, G. F. Baur, oder unter dem Einfluss des Altonaer Bürgermeisters Max Brauer, nach dem zweiten Weltkriege von ganz Hamburg, – so der Römische Garten –, erworben worden sind. Um die Instandsetzung des arg heruntergekommenen Römischen Gartens hat sich in den siebziger Jahren nachhaltig der Blankeneser Bürger-Verein bemüht. Vor diesem Hintergrund haben sich der Bürger-Verein sowie eine seit sechs Jahren aktive Arbeitsgemeinschaft der Altonaer Park- u. Bürgervereine mit dem Verein: ‚Hamburg-Grüne Metropole am Wasser‘ zusammen getan und aus Anlass der IGS 2013 ein Programm entwickelt, das den Bürgern und ihren Besuchern eine bunte Palette von Informationen, Begehungen etc. bietet, welches wir Ihnen in unserer Zeitschrift über das ganze Jahr auf einer ‚Grünen Seite‘ näher bringen wollen. Die bürgerliche Herkunft unserer Landschaftsgärten – sowie ihrer Landhäuser – fordert bürgerliches Engagement geradezu heraus. Wobei sich jeder Spaziergänger, um mit unserem Mitglied Sylvia Borkmann zu sprechen, durch das Vermeiden und Aufsammeln von Müll, über den wir uns in zunehmendem Maße ärgern, sich verdient machen kann. Aber auch Interessengemeinschaften – so für den Goßler Park – können dort Hilfe leisten, wo der Pflegeetat des Gartenbauamtes aufhört. Die Park – und Bürgervereine bieten schon

seit Jahren sachkundige Spaziergänge in unseren Parks an, deren Termine für dieses Jahr wir Ihnen auf der ‚Grünen Seite‘ bekannt machen werden. Und der Verein Hamburg – Grüne Metropole am Wasser – der Blankeneser Bürger-Verein ist Mitglied – wird ab April 2013 die Wanderwege am hohen Elbufer zwischen Landungsbrücken in Altona und der Landesgrenze bei Schulau / Wedel durch neue Markierungen, spezielle Wanderkarten und Schautafeln an besonders interessierenden Stellen aufzuwerten versuchen. Allein über Spenden konnten dafür die Mittel zusammengetragen werden. Ein besonderes Anliegen sind in diesem Pilotprojekt die Elbhöhenwege, die im stadtnahen Bereich – ab dem Stintfang und durch die Parks bis zum Hohenzollernring – und im westlichen Bereich ab Gartmann-Treppe/In de Bost durch die Parks und das Blankeneser Treppenviertel bis zum Otto-Schokoll-Weg in Wittenbergen – Tinsdal zur Landesgrenze führen. Wanderkarten und Schautafeln würdigen damit ein Lieblingsprojekt, das Max Brauer und sein Altonaer Bausenator Gustav Oelsner in der Zeit von 1924 bis 1933 begonnen haben. Eine Zusammenstellung von einschlägiger Literatur, von Parkbeschreibungen und Postkarten runden das Angebot für dieses Jahr ab. Informationen dazu erhalten Sie im Büro des Blankeneser Bürger-Vereins sowie im Buchhandel.

Um ein gängiges Modewort zu gebrauchen: Nachhaltigkeit ist das Zauberwort, mit dem wir unsere wunderschönen Parks pflegen und erhalten müssen, um sie auch künftigen Generationen übergeben zu können. Dazu sind die Politik und zuständige Behörden genauso aufgefordert wie jeder von uns. Es handelt sich um keine Luxusgüter, um keine Liegenschaften, die zur Veräußerung, zum Wohnungsbau etc. anstehen dürfen, die auch nicht – und sei es auf Zeit – aktuellen Sparzwängen zum Opfer fallen dürfen. In vorbildlicher und der Zeit weit vorausseilender Erkenntnis haben bereits Brauer und Oelsner das Elbufer und ihre ‚Grüngürtel‘ als grüne Lunge für Altona und die Nachbarstadt Hamburg geplant bevor Landschaftsschutz und Ökologie Modeworte geworden sind.

Lesen Sie mit uns die ‚Die Grüne Seite‘ und bringen Sie sich selber mit ihren Aktivitäten, mit Anregungen und Kommentaren ein – und üben Sie ‚Nachhaltigkeit‘.

Ihr Jürgen Weber



Fotos: K. Schmersahl

TERMINE

⚓ KULTURKREIS ⚓

**Der Große Brand von 1842 und der Wiederaufbau unter William Lindley
Hundert Jahre vor der Zerstörung
Hamburgs 1943.....**

**Lichtbildervortrag in der Gorch-Fock-Schule
von Dr. Katrin Schmersahl**



Der Brand der Nicolai-Kirche vom 5-ten auf den 6-ten Mai 1842, von der Holzbrücke gesehen

**Dienstag, den 26. Februar 2013 – 19.00 Uhr
Bitte beachten:**

erstmalig in der Aula der Gorch Fock Schule,
Karstenstraße 22 - in Blankenese,

Der Große Brand vom Mai 1842 verwüstete mehr als ein Viertel des damaligen Stadtgebietes und zerstörte etwa ein Drittel der Innenstadt. Doch Hamburgs größte Katastrophe barg auch die Chance zu einer - längst überfälligen - grundlegenden Erneuerung. U.a. mit den Alsterarkaden entstand das "Kunstwerk Hamburg". Vor allem aber erhielt die Hansestadt unter der Ägide des englischen Ingenieurs William Lindley eine technisch ausgereifte Kanalisation — ein Leitungssystem von 62 Kilometer Länge, das teilweise bis heute erhaltenen ist! — sowie eine modernen Standards genügende Wasser- und Gasversorgung.

**Eintritt für Mitglieder € 7.- , Gäste € 10.- .
Karten an der Abendkasse.**

Änderung des Programms des Blankeneser Bürgervereins jederzeit vorbehalten.

Bitte informieren Sie sich vor den Veranstaltungen in der Geschäftsstelle auf dem Blankeneser Markt!



Kulturabende im Goßlerhaus

Einlass ab 19 Uhr, Beginn 20 Uhr.
Anmeldung erforderlich! Tel.: 866 30 35 (Both).
Mittwoch, 9. Januar 2013:
Küchenkonzert

**„...in des Gartens dunkler Laube“
Trio Allerhand**



Das Trio singt und spielt Küchenlieder, Chansons, „Wasserkantiges“ und Volkslieder mit virtuossem Können auf mehreren Instrumenten. Es wird garantiert ein kurzweiliges Konzert, wobei das hoch geschätzte Publikum durchaus einbezogen wird.

Dieter von Barga: Banjo, Mandoline, Gitarre, Gesang
Uli Rademacher: Gitarre, Flöten, Mundharmonika, Gesang
Manfred Vesper: Ukulele, Gitarre, Autoharp, Gesang

**Mittwoch, 13. Februar 2013
Konzert**

**„TastenZauberSchlag“
Elisaveta Ilina und Sönke Schreiber**



Klassisches, Jazz und Zeitgenössisches – gespielt von zwei herausragenden Studierenden der Hochschule für Musik und Theater Hamburg in der außergewöhnlichen Kombination von Klavier und Marimba, einer Art Xylofon.

Neuer Ort!

Redaktion: Joachim Eggeling, Mitglieder des Blankeneser Bürger-Vereins. **Druckerei:** Herbert Teichmann, Osdorfer Landstr. **Geschäftsstelle:** Gabriela Sönnichsen, Anita Hensel, Blank. Bahnhofstr. 31a, 22587 Hamburg, Tel.: 86 70 32, Fax: 28 66 84 87. **Öffnungszeiten:** Dienstag und Freitag, 9 Uhr 30 bis 12 Uhr 30. **Internet:** www.blankeneser-buergerverein.de. **E-Mail:** bbvev@aol.com. **Bankverbindung:** Kontonummer 1265 155 828, BLZ 200 505 50, HASPA, Hamburg. **Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Blankeneser Bürger-Vereins e.V. gestattet.**